



Point de Presse «Einführung der Basisstufe» vom Montag, 25. August 2014

REFERAT VON IRENE HÄNSENBERGER, LEITERIN SCHULAMT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Medienschaffende

Nach den Ausführungen von Frau Teuscher, welche die Vorteile der Basisstufe aufgezeigt hat, möchte ich nun etwas zu den räumlichen Anforderungen und den Rahmenbedingungen für die Einführung der Basisstufe sagen.

Dabei stellt sich die Frage der Ressourcen, respektive nach dem Mehrbedarf, den Basisstufen gegenüber heutigen konventionellen Unterrichtsformen haben.

Wir konnten bei der Eröffnung der anderen Basisstufen bereits aufzeigen, dass Basisstufen nur wenige zusätzliche Lektionen auslösen, obschon zwei Lehrpersonen im Teamteaching zusammen arbeiten. Bezüglich der räumlichen Anforderungen hat die Stadt Bern vor Jahren ein Raumkonzept erarbeitet. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die konventionellen Kindergartenräume tendenziell besser eignen für die Basisstufen als Klassenzimmer in Schulen.

Eine Basisstufe sollte wenn möglich in einen Haupt- und einen Nebenraum unterteilt sein. Idealerweise gibt es einen direkten Aussenraum, der zur Basisstufe gehört. Sie beansprucht ungefähr 100 bis 120 Quadratmeter Nutzfläche, wobei wir hier eine grosse Flexibilität haben und uns den bestehenden Gebäudestrukturen unterordnen müssen.

Werden dezentrale Kindergärten in Basisstufen umgewandelt, besteht der Nachteil, dass ihnen die direkte Nähe zu Schulanlagen mit Spezialräumen wie Musikzimmer, Werkräumen und Turnhalle fehlen. Solche Kompromisse müssen aber eingegangen werden. Vorläufig haben wir nur Erfahrung mit Basisstufen, die in die bestehenden Schulanlagen Bümpliz-Statthalter und Wankdorf integriert sind. In Bümpliz wurden bestehende Klassenzimmer im Erdgeschoss umgewandelt, im Wankdorf ist es ein bestehender Kindergarten und die umgewandelte Bibliothek.

In der Stadt Bern verfolgen wir die Strategie, dass bei allen Sanierungen und Neubauten von Kindergärten und Primarstufen basisstufentaugliche Räume geschaffen werden.

Das heisst, dass wir neu für eine einreihige Primarstufe inklusive Kindergarten vier Basisstufen und vier Primarklassen bauen statt wie bis anhin einen Doppelkindergarten und sechs Primarklassen.

Erstes Beispiel für einen solchen Schulhausbau ist Brünnen.

Inzwischen bestehen bereits an verschiedenen Orten basisstufentaugliche Räumlichkeiten; weitere werden gerade im Zug von Sanierungen gebaut:

Beispiele dafür sind die neuen Basisstufen Haspelweg und Bürenpark, die geplanten Modulbauten im Sulgenbach und Pestalozzi, die sanierte Schulanlage Rossfeld, usw.

Am Beispiel im Wankdorf kann exemplarisch gezeigt werden, dass es nicht Sanierungen und Neubauten braucht, sondern dass auch mit kleineren räumlichen Anpassungen basisstufentaugliche Räume geschaffen werden können.

Sicher ist jedenfalls, dass die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, um schrittweise das Legislaturziel des Gemeinderats umzusetzen und Basisstufen in der Stadt Bern einzuführen.

Irene Hänsenberger

Leiterin Schulamt